

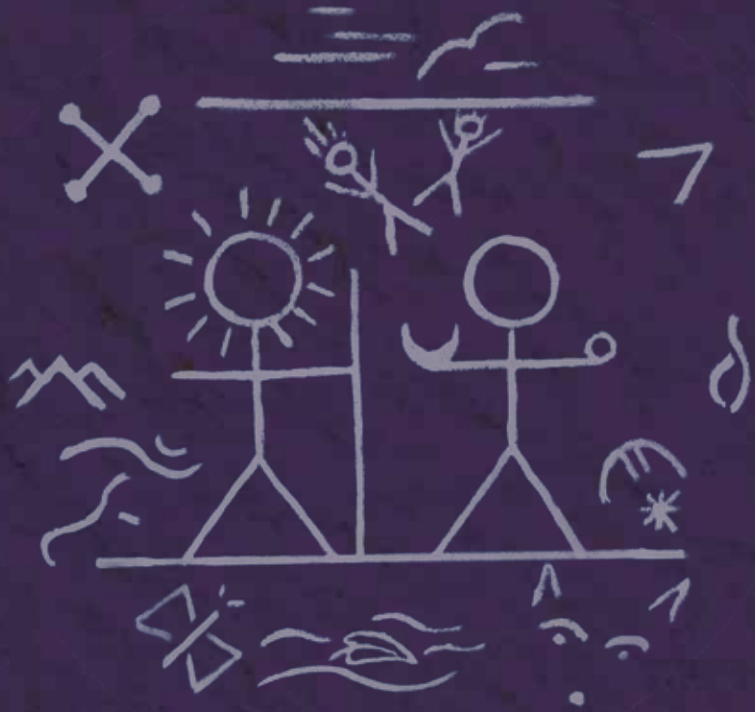
Schamanismus

Thomas Ernsting

Alles lebt

Die Welt ist nicht so, wie wir sie sehen,
noch ist sie anders.

NEUE  ERDE



Inhalt

- 7 Schamanismus
- 18 Die andere Wirklichkeit
Johanna Romberg
- 30 Zwei Wege
Johanna Romberg
- 41 Die Schwitzhütte
- 52 Meine erste Schwitzhütte
Johanna Romberg
- 71 Zeremonien und Rituale
- 84 Der Flug der Vögel
Gerhard Ernst
- 103 Die Schamanin
- 112 In einer Welt, in der alles lebt
Jutta Qu'ja

Schamanismus



شجره



Für Schamanen ist in der Natur alles belebt. Sie suchen daher gerne besondere, kraftvolle Plätze auf, etwa um im Winter Blumen als Geschenk für einen Wasserfall zu bringen.



Eine Höhle als Bauch von Großmutter Erde ist für die Schamanin »Birkenfee, die singt« ein besonders geeigneter Ort für die indianische Medizinradzeremonie.



Im schamanischen Weltbild sind auch Steine lebendig. So tritt eine Schamanin mit großer Achtsamkeit während einer Zeremonie im Zustand der Trance mit einem Stein in Kontakt.



Zu Beginn einer nächtlichen Schwitzhüttenzeremonie. Die Frauen sind in der bereits abgedeckten, aber noch kühlen Hütte, um sie zu weihen. In dieser Zeit verbinden sich die Männer mit dem Feuer.



Das Gesicht wird zur stilisierten Eule. Durch solche Bemalung kommt die Teilnehmerin schon vor dem Trancetanz ihrem Krafttier näher.

Die andere Wirklichkeit

Johanna Romberg

Zum ersten Mal begegnet mir die »andere Wirklichkeit« an einem Spätsommertag in der Eifel.

Wer auf der Dorfstraße mit der Schamanin Claudia Aymaha ins Gespräch käme, würde sie vielleicht für eine Landärztin halten, sie wirkt auf resolute Art herzlich; zugleich verrät ihr wacher, zugewandter Blick, dass sie es gewohnt ist, genau zuzuhören.

Wir sprechen über den Garten. Über den Bezug von Saatgut, über die Frage, wie man Kohl und Salat vom vorzeitigen Blühen abhält.

Sie habe vieles ausprobiert und am Ende erfahren, dass das Gemüse am besten außerhalb des Spiralbeets gedeihe. Das hätten ihr die Kräfte nahegelegt.

Die Kräfte?

Ja. Die Kräfte aus der anderen Wirklichkeit.

Sie sagt es so, als berichte sie vom Gespräch mit einer Nachbarin, die sie kürzlich auf dem Wochenmarkt getroffen hat.

Wer sich mit Schamanen unterhält, muss auf solche Sätze gefasst sein. Sie fallen meist beiläufig, in alltäglichen Gesprächen, und manchmal merkt man erst mit Verzögerung, wie wunderbar sie sind.

Aber sie sind fast immer ernst gemeint. Und wenn man länger zuhört, begreift man manchmal sogar, weshalb.

Den Begriff »andere Wirklichkeit« kenne ich, immerhin, aus Büchern von Ethnologen und Anthropologen. Er bezeichnet die Erlebniswelt der Schamanen, die sich im Rahmen spiritueller Rituale in Trance begeben. Trance ist, nach psychologischer Definition, ein Bewusstseinszustand, der dem Traum ähnelt: Man versinkt in eine Welt, in der die Grenzen von Zeit und Raum ebenso aufgehoben sind wie die Gesetze von Logik und Kausalität. Anders als beim Träumen aber erlebt man diese Welt mehr oder weniger bewusst; man kann sie gezielt erkunden und mit den Erscheinungen, die einem dort begegnen, manchmal sogar Verbindung aufnehmen.

Schamanen sind überzeugt, dass die Seele in Trance ganz real auf Reisen geht. Und dass sie dabei Wesen begegnet, die auf eine magische Weise wirklich sind: Geistern etwa, Krafttieren und verstorbenen Seelen, die Sichtbares und Fassbares auch im Diesseits bewirken können – wenn man sie denn zu erkennen weiß und auf die richtige Weise anspricht.

Das Wort »shaman« stammt vermutlich aus dem Tungusischen, einer sibirischen Sprache. Genau weiß es niemand. Die Herkunft des Wortes ist genauso schillernd wie seine Bedeutung. »Der Wissende«, »der mit Feuer arbeitet«, »der durch Gebete gesund macht« – das sind nur einige Übersetzungen, die Wissenschaftler bislang für das Wort »shaman« gefunden haben.

1951 prägt der Religionswissenschaftler Mircea Eliade eine neue Definition. Danach ist Schamanismus eine archaische Ekstasetechnik, die den Ursprung aller Religiosität bildet. Eliade grenzt den Begriff Schamanismus von der Religion ab und globalisiert ihn zugleich: Als Schamane gilt von nun an ein Mensch, in Sibirien oder anderswo, der sich im Rahmen eines Rituals in Trance versetzt, um im Verein mit Kräften der anderen Wirklichkeit im Diesseits Heilung zu bewirken.

Von Eliade inspiriert, suchen und finden Ethnologen schamanische Zeremonien auf fast allen Kontinenten, bei Menschen verschiedenster Kulturen: im Hochland von Nepal ebenso wie bei den indigenen Völkern Nordamerikas oder bei den nordskandinavischen Samen. Es ist faszinierend, wie sich die Weltbilder der verschiedenen Kulturen gleichen: Da ist die Vorstellung einer mythischen Ober- oder Unterwelt, die für Geübte zugänglich ist, da ist die beseelte Natur, in der jeder Baum, jeder Quell, jeder Stein seinen eigenen Geist hat; da ist die Gewissheit, dass es zwischen Tieren und

Menschen, Lebenden und Verstorbenen, Sichtbarem und Unsichtbarem eine unauflösliche Verbindung gibt.

Organisationen wie die »Foundation for Shamanic Studies« führen Interessierte in mehrstufigen Kursen in die Kunst des schamanischen Reisens und andere Rituale ein. In Deutschland ist das »Haus Regenbogen« nur eine Adresse unter vielen, aber es gilt als vertrauenswürdige Einrichtung.

Die Regenbogen-Gäste erzählen von Krafttieren, denen sie auf Trommelreisen begegnen, und die sich mit der Zeit zu festen spirituellen Begleitern entwickeln können. Von Baumbefragungen, die bei schwierigen Entscheidungen helfen. Und von verlorenen Seelenteilen, die durch schamanische Arbeit aufgespürt und zurückgeholt werden können.

Wer aber in das Eifeldorf fährt in der Hoffnung, dort auf eine Versammlung alternativmedizinischer Charismatiker zu treffen, wird enttäuscht. Claudia Aymaha erklärt allen neuen Besuchern nachdrücklich, dass sie weder Wunder noch spontane Erleuchtungen zu erwarten haben. Sondern dass jede Heilung oder auch nur Veränderung zum Besseren ein Stück Arbeit ist, an dem am besten alle zusammenwirken. Alternativ, sagt sie, seien ihre Heilmethoden nur im Sinne eines »Sowohl-als-auch«. Nie würde sie ihre Methoden für unanfechtbar oder unvereinbar mit anderen erklären.

Die Besucher des Hauses Regenbogen teilen sich im Wesentlichen in drei Gruppen. Da sind diejenigen, die gezielt Rat und Hilfe suchen: bei der Behandlung eines seelischen Leidens, der Bewältigung einer Lebenskrise oder auch der psychischen Folgen einer körperlichen Erkrankung. Da sind die Neugierigen, Experimentierfreudigen, die sich von schamanischen Zeremonien bewusstseins-erweiternde Erfahrungen versprechen. Und da ist, schließlich, eine auffallend hohe Zahl von Ärzten und Therapeuten, die sich, unter anderem, konkrete Anregungen für ihre Praxis erhoffen. Aber nicht nur.

Was sie noch mehr noch umtreibt, ist der Wunsch, ihre Arbeit und deren Wirkung aus einem ungewohnten und zugleich zutiefst traditionellen Blickwinkel zu betrachten. Wieder zusammenzudenken, was in der Geschichte der Menschheit über Jahrtausende zusammengehörte – und sich erst seit dem Aufkommen der modernen wissenschaftlichen Medizin auseinanderentwickelt hat. Und

sie bekommen dann Dinge zu hören, die uns vielleicht wunderbar erscheinen. Von einer nicht alltäglichen Wirklichkeit, vom Belebensein der ganzen Natur, vom Verbundensein mit anderen, von Achtsamkeit und der Notwendigkeit, über den Sinn des Lebens nachzudenken. Aber auch davon, dass die Suche nach diesem Sinn harte, oft schmerzhaft Arbeit bedeutet.





Gleich wird eine schamanische Taufe beginnen. Zuvor verbinden sich die Menschen intensiv mit dem Platz, an dem die Zeremonie stattfinden wird. Alltagsgedanken sind vergessen.



Allerlei Fremdes und Krautraubendes kann an Menschen anhaften. Besetzungen ebenso wie energetische Fasern, welche hier bei einer nächtlichen Zeremonie wieder abgetrennt werden.



Thomas Ernsting ist ein vielfach international ausgezeichneter Fotograf. Journalistisch veröffentlicht er überwiegend in GEO und National Geographic.

Krafttiere kann man nicht fotografieren. Insofern war ich froh, ein Bild mit einem Wolfsfell machen zu können. Aber dieses Motiv kann auch in die Irre führen. »Tieren darf kein Leid geschehen« ist ein wichtiger Grundsatz der Menschen, denen ich bei dieser Arbeit begegnete: Kein Tier darf für sein Fell oder seine Federn getötet werden. Wenn nur mehr Menschen dies beherzigen würden.

Nur Mauserfedern oder Federn/Felle toter Tiere werden – legal erworben – manchmal in Zeremonien einbezogen.

T. E.



Bücher haben feste Preise.
1. Auflage 2015
Thomas Ernsting
Schamanismus
Mit Textbeiträgen von Johanna Romberg,
Gerhard Ernst und Jutta Qu'ja
© Neue Erde GmbH 2015
Alle Rechte vorbehalten.

Satz und Gestaltung:
kipconcept GmbH, Bonn
Gesetzt aus der Whitman
Gesamtherstellung:
Appel & Klinger, Schneckenlohe
Printed in Germany
ISBN 978-3-89060-665-1

Titelseite:
Foto: Thomas Ernsting
Gestaltung: kipconcept GmbH, Bonn

Neue Erde GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken ·
Deutschland · Planet Erde

FSC-Logo

*Sie finden unsere Bücher in Ihrer Buchhandlung
oder im Internet unter www.neue-erde.de*

Im deutschen Buchhandel gibt es mancherorts Lieferschwierigkeiten bei den Büchern von NEUE ERDE. Dann wird Ihnen gesagt, dieses oder jenes Buch sei vergriffen. Oft ist das gar nicht der Fall, sondern in der Buchhandlung wird nur im Katalog des Großhändlers nachgeschaut. Der führt aber allenfalls 50% aller lieferbaren Bücher.

Deshalb: Lassen Sie immer im VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) nachsehen, im Internet unter www.buchhandel.de

Alle lieferbaren Titel des Verlags sind für den Buchhandel verfügbar.

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an unter

NEUE ERDE GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken
Fax: 0681 390 41 02 · info@neue-erde.de

NEUE  ERDE